

# Der freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald · Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Bezugspreis monatlich 40 Pfg. Durch die Post im Nachbarortverkehr: 2,15 M. in Württemberg 2,20 M. vierteljährlich, dazu Postgeb. 30 Pfg.

Anzeigen 12 Pfg., von auswärts 15 Pfg. die Garmondzeile oder deren Raum. Reklame 25 Pfg. die Zeile. Bei Inseraten, wo Konstanz in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.



Nr. 51

Freitag den 28. Februar 1919

36. Jahrgang.

### Ludendorff über die Einstellung des Kampfes.

General Ludendorff wurde nach seinem Eintreten in Berlin von einem Vertreter der Telegraphen-Liga besucht, dem der General nach der „Voss. Ztg.“ folgende Mitteilungen über seine Anregung zur Beendigung des Krieges machte:

Wie ist kein Fall bekannt, in dem ein Friedensschluss auch nur der eines Verständigungsfriedens auf dem früheren Stand möglich gewesen wäre. Alles scheiterte am Vernichtungswillen des Kaisers. Meinem Widerstand gegen diesen Vernichtungswillen gab ich erst auf, als ich sah, daß die Kriegsfähigkeit des deutschen Volkes einen entschiedenen Niedergang erlitten hatte. Die Ereignisse am 8. August haben Erscheinungen zutage treten lassen, die das Sinken des inneren Werts bei einigen Truppenteilen beselzten. Eine Besserung war bei den Zuständen und dem gebrochenen Kriegswillen in der Heimat nicht zu erwarten. Darum trat ich Mitte August an die Regierung mit der Erklärung heran, daß wir den Feind durch kriegerische Ereignisse nicht mehr friedenswillig machen können.

Daraufhin herrschte Einigkeit darüber, daß der Krieg auf schnellstem Wege zu beenden sei. Ich setzte mich daher jetzt für die Erlangung des Friedens ein. Nach dem Zusammenbruch Bulgariens war keine Zeit mehr zu verlieren. Ich forderte deshalb die Regierung des Grafen Hertling am 29. September auf, ein Friedens- und Waffenstillstandsangebot zu machen. Die Anschauung, ich hätte einen Waffenstillstand in 24 Stunden gefordert, weil sonst die Front zusammenbräche, ist falsch. Ebenso ist die Annahme, ich hätte nach 8 Tagen erklärt, mich in der Einschätzung der Widerstandskraft geirrt zu haben, unrichtig. Ich bezweckte nur, daß mit den Verhandlungen überhaupt begonnen werde.

Ueber das Verhalten des Kaisers äußerte sich Ludendorff mit großer Zurückhaltung. Er betonte die Friedensliebe des Kaisers, die aber gegenüber dem Vernichtungswillen des Feindes die Lage auch nicht zu ändern vermochte. Der Kaiser sei in jedem Abschnitt des Krieges über die Gesamtlage unterrichtet gewesen und habe klar erkannt, daß nach dem 8. August der Krieg nicht mehr zu gewinnen sei.

Das Verhältnis des Kaisers zu dem Kronprinzen sei durchaus harmonisch gewesen, wie zwischen Vater und Sohn üblich. Die Behauptung von großen Zwistigkeiten zwischen beiden sei in das Reich der Fabel zu verweisen.

Am Schluß der Unterredung erklärte Ludendorff: „Ich stehe für meine Handlungsweise mit meiner ganzen Person ein und hege nur den Wunsch, den ich auch der Reichsregierung übermitteln werde, einem Gerichtshof gegenübergestellt zu werden, der über meine Taten im Zusammenhang angemessen urteilen kann.“

### Unsere Ostafrikaner gelandet.

Rotterdam 26. Febr. Der Dampfer „Feldmarschall“, mit den deutschen Ostafrikalämpfern an Bord, darunter Gouverneur Dr. Schner und General v. Lettow-Vorbeck, legte heute nachmittag um 6 Uhr am Wilhelmskanal in Rotterdam an. Zur Begrüßung der heimkehrenden Ostafrikaner waren der deutsche Gesandte Dr. Koenig, die deutsche Kolonie von Rotterdam, sowie zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie im Haag erschienen. Der große, zu einem Empfangssaal hergerichtete Lagerraum der „Holland-Amerika-Linie“ war mit Palmen, Vorbeeren und Blumen reich geschmückt. In seiner Eigenschaft als Vorsitzender des niederländischen Komitees begab sich Prinz Heinrich der Niederlande zur Begrüßung an Bord des „Feldmarschall“. Als den Ostafrikanern die Erlaubnis, das Schiff zu verlassen, erteilt worden war, nahmen sie alle, 27 Offiziere, 87 Unteroffiziere und Mannschaften, 19 Zivilbeamte, 106 Frauen und 91 Kinder, inmitten der sie begrüßenden Landleute in dem Empfangssaal Aufstellung. Dr. Koenig begrüßte die Heimkehrenden. General v. Lettow-Vorbeck gab der Freude Ausdruck, nach 5 schweren Jahren die geliebte Heimat wiederzusehen. In einer Unterredung mit einem Vertreter des VVA betonte der General, die ihm und seinen Leuten, von den Engländern zuteil gewordene Behandlung, besonders während der Heimfahrt, sei rücksichtsvoll und taktvoll gewesen. Eine andere Frage sei es, ob überhaupt eine Behandlung als Gefangene zulässig war, da die Engländer in den Uebergebungsbedingungen die Evaluation der Ostafrikaner zugesagt hatten. Die Behauptung der Gegner, Deutschland habe infolge der schlechten Behandlung der Eingeborenen jedes Anrecht auf seine Kolonien verwirkt, sei durch die Treue und Anhänglichkeit der Askari und noch viel mehr der Tausende von Trägern, die mit der kleinen deutschen Schar durch die und dünn gingen, am besten widerlegt. Die Eingeborenen zeigten ihre Anhänglichkeit auch später, als die Deutschen hinterm Gitter saßen, und bei der Abfahrt der Deutschen von Dar-es-Salaam kam die von den Eingeborenen darüber empfundene Trauer offen zum Ausdruck.

Berlin, 2. Febr. Aus Ostafrika werden nach englischer Angabe 986 Deutsche heimbeordert werden.

### Neues vom Tage.

#### Die Kohlenversorgung Berlins.

Berlin, 27. Febr. Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung erklärte dem Vertreter eines Blattes gegenüber, daß infolge des Generalsstreiks im Hallenser Bezirk die Kohlennot in Berlin sich verschärft habe. Er habe die Reichsregierung um sofortige Entsendung zuverlässiger Truppen gebeten, um Sabotage zu verhindern und die Arbeitswilligen zu schützen. Im übrigen habe er soviel Braunkohlen nach Berlin bestellt, wie die Bahnhöfe aufnehmen können. Auf der Oder schwimmen gegenwärtig 36 000 Tonnen Kohlen aus Oberschlesien.

#### Arbeiterkorps.

Berlin, 27. Febr. Nach der „Deutschen Allg. Ztg.“ ist die Bildung eines freiwilligen Korps von Arbeitern beabsichtigt, die bereit sind, freiwillig Arbeiten besonders im Bergbau und in der Landwirtschaft zu übernehmen. Den Freiwilligen soll nach einer gewissen Zeit ein eigenes Heim auf eigenem Boden zur Verfügung gestellt werden.

#### Reichsverband deutscher Angestellten.

Essen a. M., 27. Febr. Als Berufsorganisation der kaufmännischen und technischen Angestellten in Handel und Industrie, der Bauangestellten bei öffentlichen Körperschaften, kommunalen und staatlichen Betrieben und der Privatbeamten ist gestern der Reichsverband deutscher Angestellten e. V., Sitz Köln, gegründet worden. Der neue Verband ist dem Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften angeschlossen. Er zählt bereits 50 000 Mitglieder.

### Ein Deutscher

Von Otto Kuppwies.

„All right, Sir!“ rief der Kupferschmied halblächelnd und eilte die Treppe nach dem Büro hinauf; der Hund hob bei dem Laute den Kopf und wurde unruhig; ein Auf Richards aber, der den Raum unter der Treppe öffnete und auf das Bett klopfte, brachte ihn schnell zu dem willkommnen Lager. Nach drei Minuten schon klangen Reichards zurückkehrende Tritte, die jedenfalls leise sein sollten, obgleich jede Treppstufe darunter krachte; noch einmal hatte der Wartende das aufmerksame Tier zu beruhigen, und folgte dann rasch dem Gefährten, der ihn mit einem: „Teufelsgeschichte das! aber alles in Ordnung!“ empfing, dann aber nach einem Rückblick auf die unverfälschte Tür halbbläselnd hinzusetzte: „Der Hund ist wahrlich das beste Schloß, ich will an den Kerl denken!“

Reichardt antwortete nicht und ging nur mit raschen Schritten dem nächsten Bierlokal zu, dort mit sichtlicher Ungebuld dem Brief aus des Kupferschmieds Hand nehmend. Er begann langsam die Durchsicht, während des Kupferschmieds Augen an seinen Bogen hingen; ehe aber noch die späten Gäste von den Anwesenden recht bemerkt worden waren, hatte sich der Lesende schon wieder erhoben, nickte dem Gefährten mit einem eigentümlich glänzenden Blicke zu und schritt, von diesem gefolgt, wieder zur Tür hinaus. „Es sind noch viel bestimmtere Dinge hier, Reichard, als Sie haben herauslesen können“, sagte er, als beide die Straße wieder betreten hatten, in hörbarer Aufregung, „und der alte Blad muß einen sehr ergebenen Freund haben, um solche Mitteilungen zu erhalten; jedenfalls haben Sie heute abend den geistreichsten Streich Ihres ganzen Lebens ausgeführt — und nun vorwärts, vielleicht ist bei Frosts noch jemand wach!“

„Wird Eins werden, ehe wir dorthin kommen!“ brummte der Kupferschmied, nach seiner Uhr sehend.

„Bist nichts, Reichard, Sie müssen die Nacht mit durchmachen!“ war die von raschem Schritte begleitete Antwort, „wer weiß, ob Sie nicht irgend eine Art Zeugnis abzulegen haben!“

„Der Bill ist immer da, Sir!“ antwortete der andere wie in verletzter Würde.

Es war wirklich schon eine halbe Stunde über zwölf, als die beiden den Weg nach dem entfernten Stadtteil zurückgelegt hatten, und kein einziges Fenster in Frosts Hause zeigte noch einen Lichtschimmer. Ohne indessen lange zu zögern, zog Reichardt kräftig die Klinge, mußte dies aber noch einige Male wiederholen, ehe sich in dem Untergeschoß des Hauses ein Fenster öffnete. „Weden Sie sogleich den jungen Mr. Frost“, sagte der Aufsehende in bestimmter Weise, „geben Sie ihm hier meine Karte und melden Sie, daß ich in dringenden geschäftlichen Angelegenheiten komme!“

„Mr. John Frost ist noch nicht zu Hause!“ lang es zurück.

„So werden Sie den alten Herrn!“ rief Reichardt ungeduldig.

Das Fenster schloß sich; eine lange Weile verstrich, ehe sich die Tür anhat und ein Gesicht sich vorichtig herausstreckte. „Sind Sie allein, Sir?“ fragte es; Reichard aber, der herangekommen war, nahm dem Befragten, der nicht gleich zu wissen schien, was zu erwidern, die Antwort ab. „Es ist nur eine ganz vernünftige Vorsicht“, rief er, „gehen Sie allein, Reichardt, und lassen Sie mich nur bald wissen, ob ich notwendig bin!“

Reichardt schlüpfte in das Haus; nach wenigen Minuten aber schon ward auch sein Begleiter von seinem Spaziergang abgerufen, und eine halbe Stunde später trat der Herrere allein wieder heraus, raschen Schritts durch die kalten Straßen den Heimweg suchend.

Reichardt vordrängte fast den ganzen Rest der Nacht ohne Schlaf in seinem Bette. Der alte Frost hatte nach der ersten Extremität, die keine Mitteilung hervorgerufen,

ihn mit einer Herzlichkeit behandelt, die ihm trotz des Danks, das den alten Handelsherren bewegen mochte, doch zu weit gegen seinen „jüngsten Angehörigen“ zu gehen schien, und die, so wohl sie ihm im Augenblicke besonders in Gegenwart des Kupferschmieds, auch getan hatte, doch jetzt von neuem einen harten Kampf in ihm hervorrief. Er hatte Frosts Vertrauen, von dem John so mancherlei wissen wollte, gerechtfertigt — was konnte ihm aber diese einfache Pflichterfüllung in seinen innern Kämpfen helfen? blieb er denn nicht trotzdem immer der, der er war? Fast erschien ihm die Gelegenheit, bei Frosts Konzerttruppe anzukommen, wie ein Rettungsanker vor der Versuchung, in seinen jetzigen Verhältnissen zu bleiben, die er immer mächtiger wiedersehen sah, sobald Margarets Blicke neben des alten Frosts wohlwollendem Gesichte vor ihm aufstiegen; er begriff, daß nur ein starker Entschluß ihn aus diesem Zwiste mit sich selbst, aus der immer wiederkehrenden Selbstqual reifen konnte — und als gegen Morgen endlich der Schlaf über ihn kam, fand es fest in ihm, schon am nächsten Tage seinen Austritt aus dem Geschäft anzugehen.

15.

Es war schon fast mittag am nächsten Tage, und noch sah Reichardt allein im Konferenzzimmer. Kurz nach seinem Eintritte hatte ihm einer der übrigen Beamten die Kassenbücher mit der Rechnung überbracht, Bills Stelle während des Morgens zu versehen; aber auch weder von John noch von seiner Vater hatte sich etwas erblicken lassen. Reichardt schloß sich so müde und abgegriffen, daß er kaum daran dachte, zu welchem Resultate wohl die Entdeckung des beschäftigten Schwindels geführt haben möge; wohl versuchte er einige Male sich seinen Arbeiten zuzuwenden, aber seine Gedanken dröhren sich nur immer um sein heutiges Auscheiden und jede nächste zu tun.

### Neue Kardinal.

Berlin, 27. Febr. Der „D. Allg. Ztg.“ zufolge werden in dem nächsten öffentlichen Konsistorium in Rom der Fürstbischof von Breslau, der Erzbischof von Prag und der Erzbischof von Warschau zu Kardinalen ernannt werden.

### Aus der Waffenstillstandskommission.

Berlin, 27. Febr. Der deutsche Vertreter hat erwirkt, daß die fast rein deutsche Stadt Birnbaum in Posen in die deutsche Zone gelegt wird und deutsch bleibt.

### Der Krieg im Osten.

Stanislaw, 27. Febr. Die Feindseligkeiten zwischen den Ukrainern und Polen sind eingestellt worden.

### Die Spartakisten.

Leipzig, 27. Febr. In einer Sitzung der Arbeiter- räte wurde gestern mit 40 000 gegen 5000 Stimmen der Generalfstreik für heute früh beschlossen. Im mitteldeutschen Braunkohlenrevier ruht die Arbeit auf sämtlichen Betrieben, ebenso in Anhalt. Der Eisenbahnerstreik erstreckt sich von Nordhausen über Halle bis nach Torgau. Halle ist vollständig gesperrt. Wie der Leipziger A. und S. Rat mitteilt, ist der Generalfstreik für ganz Thüringen erklärt. Bisher haben sich 23 Städte angeschlossen.

Leipzig, 27. Febr. Die Postbeamten haben die Teilnahme am Streik abgelehnt. An die Reichsregierung in Weimar wurde ein Ergebenheitstelegramm gerichtet.

Leipzig, 27. Febr. Der Generalfstreik ist heute in Wirksamkeit getreten. Die Straßenbahn hat den Betrieb eingestellt. Es gibt weder Gas noch Elektrizität. Der Leipziger Bürgerausschuß erläßt einen Aufruf zum allgemeinen Bürgerstreik als Protest gegen den Generalfstreik der Arbeiterschaft.

Halle, 27. Febr. In Halle herrscht Aufruhr. Die Eisenbahnstrecke Berlin-Halle-Weimar ist schwer beschädigt, so daß der Bahnverkehr völlig ruht.

Magdeburg, 27. Febr. Die Werkstätten- und Lokomotivarbeiter des Hauptbahnhofes legten gestern die Arbeit nieder. Der Zugverkehr erlitt starke Verzögerung.

Braunschweig, 27. Febr. Der frühere Präsident von Braunschweig, Merges, hat das Mandat zur braunschweigischen Landesversammlung und zur Nationalversammlung niedergelegt. Er bekämpft sich offen zum Kommunismus.

Bamberg, 27. Febr. Heute Vormittag kam es zu schweren Ausschreitungen jugendlicher Feldgrauer und halbwüchsiger Burischen. Diese zogen nach der St. Martinskirche, um gegen die Verweigerung des Glöckengeläutes zu Ehren Eisners zu protestieren. Die Kirche wurde gewalttätig geöffnet und schwer beschädigt. Abteilungen des 2. Infanterieregiments besetzten mit 2 Maschinengewehren das Rathaus, das gestürmt werden sollte. Die Menge zog dann nach dem Dom, dem Erzbischöflichen Palast und der Klosterkirche St. Jakob. Die verpörrten Kirchentüren wurden mit Keilen und Stemmeisen gewalttätig gesprengt und schwer beschädigt. Der Dompfarrer und Erzbischof Dr. v. Hauck wurden schwer am Leben bedroht. Herbeigerufene Artillerieabteilungen mit Maschinengewehren und Schupmannsangebot stellten die Ordnung wieder her.

### Die Beisehung Eisners.

München, 27. Febr. Bei der Verbrennungsfeierlichkeit für Eisner hielt der Anarchist Landauer die Gedächtnisrede; nach ihm sprachen Jaffe, Unterleitner (Unabh.), Haase und Kautsky. Lewin war bei der Feier nicht zugegen. Matrosen trugen den Sarg zum Verbrennungsofen, wohin nur die nächsten Verwandten und Freunde folgten.

Eisner war seit zwei Jahren wieder verheiratet. Er hinterläßt aus dieser Ehe zwei Kinder, zwei Knaben. Seine frühere Frau lebt in Nürnberg mit 5 Kindern in den ärmlichsten Verhältnissen. Sie wird angeblich von der jüdischen Kultusgemeinde unterhalten. Dem Ver-

nehmen nach soll die Witwe Eisners 10 000 Mk. Rente erhalten.

In einer Bekanntmachung der Münchener Bestattungskommission war der Zutritt bei den gestrigen Bestattungsfeier verboten worden. Am Weidenzug nahmen etwa 40 000 Personen teil, von denen viele Zigarren rauchten. Die früheren königlichen Hofsänger wurden benützt. Auch russische Gefangene, die das Vot Eisners trugen, waren im Zug.

Nürnberg, 27. Febr. Gestern, am Beerdigungstag Eisners, wurde mit wenigen Ausnahmen wie sonst gearbeitet. Die vom Münchener Zentralrat herausgegebenen Verfügungen haben für den Bereich des 2. A. keine Gültigkeit.

Berlin, 27. Febr. Wie dem „Berl. Lokalanzeiger“ aus München berichtet wird, haben die Arbeiter eine neue Lebensmittelrationierung angeordnet. Danach erhalten in München die Arbeiter die doppelte Lebensmittelmenge wie die Bürgerlichen. Die Spartakisten haben sich in den Besitz der Notendruckerei und in Umlauf gesetzt. Sie haben Notendruckerei und in Umlauf gesetzt.

Berlin, 27. Febr. In dem Ansuchen der Räteregierung in München, Preußen möge sich jetzt nicht in die bayerischen Angelegenheiten mischen, schreibt die „D. Allg. Ztg.“, die Reichsregierung denke wohl nicht daran. Es sei aber in München erklärt worden, das gegenwärtig dort herrschende System müsse sich über ganz Deutschland ausbreiten.

### Die Schuldigen.

Budapest, 27. Febr. Der Ministerrat hat die Festnahme des früheren Landesverteidigungsministers, Baron Szarmany, und des Handelsministers Baron Szterenyi verfügt unter der Anschuldigung, die zwecklose Fortsetzung des Kriegs gefördert und so die außenpolitische und wirtschaftliche Lage des Landes verschlechtert zu haben.

### Von der Friedenskonferenz.

Paris, 27. Febr. Der „Intransigent“ meldet, über die deutsche Ostgrenze seien bereits Beschlüsse gefaßt. Es werde wohl bei der Abgrenzung der jetzigen Waffenstillstandslinie in Posen bleiben, außerdem werden die Polen den Hafen Danzig erhalten. Das linke Rheingebiet werde zwar nicht förmlich vom Deutschen Reich abgetrennt, es werde aber der Aufsicht des Völkerbunds unterstellt und bestimmte wirtschaftliche Verpflichtungen auferlegt bekommen, die Bestimmungen für die Ost- und Westgrenze werden längere Zeit nach dem Frieden in Kraft bleiben.

Paris, 27. Febr. Ein Leitartikel des „Temps“ macht darauf aufmerksam, daß Wilson im amerikanischen Senat, der in seiner neuen Annoncierung überwiegend aus Gegnern Wilsons bestehe, besonders scharfe Opposition wegen des Projekts des Völkerbunds zu erwarten habe. Den Frieden zu gewährleisten, sei ausgeschlossen, wenn der preussische Staat erhalten bleibe.

London, 26. Febr. „Daily Express“ meldet, das Innere habe beschlossen, alle Deutschen ohne Ausnahme aus dem Lande zu verweisen, sobald sie aus den Internierungslagern entlassen würden. — Und der Völkerbund?

### Der britische Handel.

London, 27. Febr. Verschiedene englische und schottische Banken haben sich vereinigt, um den ausländischen Handel mit Geld zu stützen.

### Die Verluste Englands.

Rotterdam, 26. Febr. Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ hat Bonar Law im Unterhaus mitgeteilt, daß die britische Flotte durch Kriegshandlungen folgende Verluste erlitten hat: 2061 Offiziere und 20 197 Mann tot, 813 Offiziere und 4081 Mann verwundet, 13 Offiziere und 8 Mann vermisst. — Die Gesamtverluste betragen nach den letzten Angaben an Toten:

Britische Offiziere 30 807, Kolonial- und indische Offiziere 7602; britische Mannschaften 456 832; koloniale und indische Mannschaften 168 705. An Verwundeten: Britische Offiziere 78 132, koloniale und indische Offiziere 17 125; an britischen Mannschaften 1 532 552, koloniale und indische Mannschaften 421 403. An Vermissten vermutlich 835 742 Offiziere und Mannschaften zusammen.

### Die Unruhen in Italien.

Berlin, 27. Febr. Die gestern in den Blättern verbreitete Nachricht vom Ausbruch des Unsturzes in Italien und von der Ermordung des Königs stammt aus dem amtlichen tschechisch-slowakischen Pressebureau und ist bisher noch nicht bestätigt. Tatsache ist ein Aufstand in Mailand und anderen oberitalienischen Städten, der durch Truppen bekämpft wurde. Deutsche Truppen, die auf dem Transport aus dem Osten durch Mailand kamen, sollen dort einen freundlichen Empfang gefunden haben.

### Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen.

Bern, 27. Febr. In Mailand forderte der Wirtschaftsrat die sofortige Wiederaufnahme der Ausfuhr nach allen Ländern, auch nach Deutschland. (Das italienische Wirtschaftsleben beruht vor dem Kriege zum großen Teil auf den für Italien überaus günstigen Handelsbeziehungen zu Deutschland. Die vierjährige Unterbindung hat Italien aufs schwerste geschädigt und der Wunsch aller Kreise, die Ausfuhr nach Deutschland wieder aufzunehmen, ist daher wohl begreiflich. D. Schr.)

### Gegen die Bolschewiken.

Paris, 27. Febr. In Antwerpen wurde drei Mitgliedern des bolschewistischen „Roten Kreuzes“ die Weiterreise nach Paris verweigert. Eineinhalb Millionen Rubel, die sie mit sich führten, mußten in der Bank von Frankreich abgelegt werden.

Buenos Aires, 27. Febr. Die Regierung von Argentinien hat 1400 Bolschewiken, meist Juden, Russen und Spanier, die bei den letzten Unruhen in Straßburg verhaftet worden waren, an Bord von Kriegsschiffen gebracht. Sie sollen außer Landes geschafft werden.



Schule in Stuttgart, welche dem Landtagspräsidenten Dr. v. Sproll als Schulwesen untersteht.

### Württemberg.

(-) Stuttgart, 26. Febr. (Aus dem Verfassungsausschuß.) Der Verfassungsausschuß trat heute in die Beratung des § 15 der Verfassungsurkunde ein, der das Schulwesen behandelt. Der Entwurf lautet in Abt. 1: „Das Schulwesen untersteht nur der Aufsicht des Staats.“ Abt. 2 lautet: „Kein Lehrer darf wider seinen Willen zur Erteilung des Religionsunterrichts, beim Schüler wider den Willen der Erziehungsberechtigten, zum Besuch des Religionsunterrichts gezwungen werden.“ Vom Abt. 3 proli (3.) u. Gen. wurde folgende Fassung beantragt: „Abt. 1: Das Schulwesen ist nach dem Grundgesetz der Freiheit zu ordnen; Abt. 2: Es untersteht der Oberaufsicht des Staats; Abt. 3: Die Bestimmung der Bildungsgelassenheit ist begabten Kindern milderer Eltern möglichst zu erleichtern.“ Dr. v. Sproll (D.D.P.) beantragt, als besonderen Paragraphen vor § 15 einzufügen: „Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei.“ Prof. D. W. Müller (D.P.) u. Gen. stellten den Antrag, den Abt. 1

schienen mit jedem Worte des Sprechenden größer zu werden, bis er, als Reichardt geendet, diesen regungslos mit offenem Munde anstarrte. Plötzlich aber schmetterte er in die Höhe und legte seine Hand auf des andern Schulter. „Das ist doch ein toller Spaß, Sie!“ rief er, „und ich muß Ihnen sagen, daß es ein schlechter ist.“

„John, ich bitte Sie herzlich, machen Sie mir das, was geschehen muß, nicht noch schwerer“, unterbrach ihn Reichardt fast stehend, „ich spreche so ernst, wie vielleicht noch niemals in meinem Leben.“

„Es ist Ihr Ernst, daß Sie von uns weg wollen? Jetzt gleich weg wollen?“ fragte der Erstere, langsam jedes Wort betonend, „und auch nicht einmal einen Grund dafür angeben wollen?“

„Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß ich mein altes Geschäft wieder ergreifen möchte und suchen eine günstige Chance dafür habe?“ erwiderte Reichardt, aber vor John's festem, klarem Blicke stockte seine Stimme.

„Sie haben ja nicht gelernt, Frauen zu machen, ebensowenig als ich, Reichardt!“ sagte der andere nach einer kurzen Pause. „Ich weiß, daß etwas Störendes in Ihrer Seele liegt, ich habe es in so manchem das Ihr Wesen zu einem ganz eigentümlichen machte, wahrgenommen; aber Sie hatten mir versprochen, mein Freund zu sein, und so meinte ich immer, die Zeit werde kommen, wo ich Sie ganz verstehen würde. Ich weiß auch jetzt, daß Sie mit dem alten Bell auf einem Fuße gehen haben, der jedem das Geschäft hätte verkaufen müssen er hat es selbst in seiner freien Ehrlichkeit heraus gesagt.“

Bell ist indessen seit heute Morgen beiseite: er ist in der Marinebank zum Kaffee er ernannt worden, ein Posten nach dem er lange getrebt.

Wenn ich nun auch noch nicht weiß, was Vater beabsichtigt, so glaube ich doch kann, daß nach dem, was Ihnen das Geschäft selbster Nacht schuldig ist, an einen neuen Kassierer gedacht werden wird.“

„Sie sagen da etwas, John, was Sie wohl kaum verantworten können“, unterbrach ihn Reichardt, in dessen

in seinem Büro! Jetzt aber zu anderem! — Schon Mittag?“ fuhr er sich unterbrechend fort, als in dem vorderen Zimmer das Geräusch der sich erhebenden Beamten laut wurde, „desto besser, so sind wir ganz ungestört. Sie essen heute bei uns, Reichardt, was ich Ihnen hiermit an Stelle jeder Einladung mitteilen will und nun lassen Sie es uns eine halbe Stunde in Vaters Zimmer bequem machen; er wird den ganzen Tag nicht hier sein — kommen Sie!“ und damit wandte er sich, Reichardt voran, nach dem angedeuteten Räume, den der letztere bis jetzt nur einmal und damals mit so ganz anderen Gefühlen betreten hatte.

Reichardt war bei der Einladung zum Mittagstisch blaß geworden und zögerte einige Sekunden, ehe er dem Voranschreitenden folgte. Er wußte, daß jetzt der Augenblick da war, um den Entschluß, der über seine nächste Zukunft entschied, zur Tat werden zu lassen.

Als er das Zimmer betrat, kam ihm John, sich mit der einen Hand eine Zigarre anzuzünden und mit der andern dem Eintretenden die offene Havannaliste hinhaltend, entgegen, und fast nur mechanisch griff dieser zu.

„Dort sind die d'holzer!“ rief der erstere, nach dem Feuerzeug deutend, und warf sich dann in einen der Tiwands, „jetzt setzen Sie sich hierher und hören zuerst eine Neuigkeit!“

„Ein Wort vorher, Mr. Frost“, sagte Reichardt, und der Ton seiner Stimme verriet den Druck, unter dem er sprach, „ich werde kaum Ihrer Einladung zum Mittagstisch folgen können — und“ fuhr er mit einem tiefen Atemzuge fort, „ich möchte gleich die Gelegenheit wahrnehmen, Ihnen zu sagen, daß ich mich entschlossen habe, wieder zu meiner früheren Beschäftigung als Musiker zurückzukehren. Es bietet sich mir gerade jetzt eine passende Chance dafür, und wenn Sie Mr. Frost bitten wollten, mich ohne jede weitere Frage, die mir aus manderlei Gründen nur demüthlich sein möchte, zu entlassen, so würden Sie mir einen Freundschaftsdienst erweisen, der mich Ihnen zu jedem Danke verpflichtete.“

John hatte sich langsam aufrichtend gesetzt, seine Augen

Gegen Mittag endlich hörte er John's rothe Tritte im vordern Zimmer und sah ihn gleich darauf bei sich eintreten. „Wissen Sie wohl, Sie“, sagte dieser, „d. Für schliefend, daß Sie der böswilligste Mensch sind, den ich kenne?“ Reichardt sah überrascht auf und blühte in ein lachendes Gesicht, das sich vergebens zu bemühen schien, den Ausdruck des Ingrimm's nachzuahmen. „Ja, tun Sie nur verwundert“, fuhr der Sprecher fort; „gestern Abend will ich Sie besuchen, muß Sie in einer wichtigen Angelegenheit sehen, und gerade an diesem Abend sind Sie ausgegangen; ich gehe an die verschiedensten Orte, um Sie zu finden, bleibe zum ersten Male nach jenem Abend im Astorhause über ein Uhr aus; und gerade währenddem kommen Sie mit einer so wichtigen Sache in unser Haus, daß ich mich hätte prägen mögen, nicht meinem alten Vater zur Hilfe an der Seite gewesen zu sein. Ist das nicht die reine Bosheit von Ihnen, Sie? — O, Sie Hauptteil, geben Sie mir einen Kuß, Reichardt!“ rief er plötzlich, wie in ausbrechender Empfindung, und faßte ihn bei beiden Ohren.

„Ist schon alles gesichert?“ fragte dieser, etwas bestreuet von der eigentümlichen Erregtheit des andern, die ihm selbst die Rettung des großen Kapitals nicht ganz erklären wollte.

„Gesichert? Was? Ah, die Versicherungssumme!“ rief der Amerikaner mit einem leichten Erötzen; „ob mir nicht im Augenblicke etwas ganz anderes durch die Gedanken ging! Glücklich gesichert, Sie! Wir hätten aber wohl keine Stunde später kommen dürfen! Es müssen von den Schlaubysen schon bedeutende Summen auf die Seite geschafft worden sein, und der heutige Tag war bestimmt, die Zahlungsmöglichkeit der Gesellschaft zu erklären. Was wir mit unserer Beschlagnahme erlangt haben, wird uns und auch wohl den allen Blad decken, dessen In. eresse wir mit vertreten lassen; Johnson aber mit seiner Getreidepekulation, an der sich sein Buchhalter, glücklicherweise unter eigenem Namen, beteiligt hatte, wird einen harten Schlag erleiden. Wir können es nicht ändern; warum ist er stets überall, nur nicht



Überführung in der Tierwelt. Der Naturwissenschaftler Dr. D. Schmid hat nachgewiesen, daß im allgemeinen in der Tierwelt die Richtung zum Ausdruck kommt, die Rüstung abzugeben. Die Styrskäfer der Frösche und Eidechsen sowie deren Verwandte, die heute meist nackt oder schlecht behaart sind, haben Vorfahren mit einer kolossalen Panzerung gehabt. Die Zahl der Knochenstücke, die vor Zeiten vielfach in einen soliden Panzer eingeschlossen waren, ist wesentlich zurückgegangen oder hat ihr Schutzkleid zum größten Teil verloren. Die Gürtelstücke stammen von Ähren ab, die einschließlich des Schwanzes und der Beine in Knochenpanzern von steifem Gewicht bestanden, und sogar die Lale und Delphine, deren Haut bei den heutigen Vertretern nur durch die dicke Fettschicht eine erhebliche Widerstandskraft erhält, sind die Nachkommen gepanzelter Tiere. Allerdings gibt es auch heute noch recht mächtig gepanzerte Lebewesen, namentlich unter den Insekten. Aber auch unter den großen Wirbeltieren finden sich die „Dübelhäuter“ mit ihrem Platten Fell, das erst die modernsten Geschosse zu durchdringen vermochten, Schildkröten, Gürteltiere usw.

**D.P.C. Die Berliner Gemeindevahlen** haben wie zu erwarten war, eine sozialdemokratische Mehrheit in der Berliner Stadtverordnetenversammlung ergeben. Nach der Zählung der Wähler ist die unabhängige Sozialdemokratie stärker als die Mehrheitssozialisten. Aber nach dem vorläufigen Wahlergebnis scheinen beide Parteien gleich viel Mandate (47) erlangt zu haben, während den Demokraten einige 20 und den übrigen Parteien an 30 zugefallen sind. Bisher verfügten die Liberalen über 99 unter 144 Mandaten, während die Mehrheitssozialisten 24 und die Unabhängigen 21 Mandate inne hatten. Von den beiden liberalen Fraktionen zählte die Fraktion Cassel 63, die Fraktion Rommjen 36 Mitglieder.

**D.P.C. Das Kommunalwahlrecht auf dem Lande.** Große Bezirke des Ostens müssen aus politischen Gründen die Kommunalwahlen aussetzen. Ebenso wird es für die nächste Zeit einer Reihe von Bewohnern des flachen Landes unmöglich sein, ihr Kommunalwahlrecht

auszuüben, weil der Ueberführung der Güterbezirke in die einzelnen Gemeinden technische Schwierigkeiten entgegenstehen, die nicht ohne weiteres zu überwinden sind. Wenn also schon die Regierung nicht in der Lage ist, die Kommunalwahlen in Posen, Westpreußen und im Regierungsbezirk Oppeln durchzuführen zu lassen, so darf man wohl die Erwartung hegen, daß alles getan wird, um jene technischen Hindernisse in der kommunalpolitischen Behandlung der Güterbezirke möglichst schnell zu beheben. Damit wäre den Landarbeitern, die wohl am schwersten unter den Gefolgshen des alten Regimes gelitten haben, der größte Dienst erwiesen.

**D.P.C. Naumann „heimatlos“?** Um Stimmung gegen die Liste der Deutschen demokratischen Partei für die Stadtverordnetenwahlen in Berlin zu machen, hat die „Deutsche Tageszeitung“ am Vorabend der Wahl behauptet, daß Friedrich Naumann, der an der Spitze der Kandidatenliste für Berlin stand, gar nicht wählbar für die Berliner Stadtverordnetenversammlung sei, weil er „laut neuem Adressbuch“ nicht in Berlin, sondern in Schöneberg wohne. Naumann sei also ein heimatloser Kandidat. Die „Deutsche Tageszeitung“ täuscht sich und ihre Leser. Sie hat sich nach dem Adressbuch gerichtet, das aus dem Anfang des Jahres 1918 stammt. Inzwischen ist Dr. Naumann nach Berlin verzogen, wo er am Kronprinzenufer eine Staatsbürgerliche eingeschrieben hat, von der doch auch wohl die „Deutsche Tageszeitung“ schon gehört hat. Hiermit beantwortet sich die Frage der „Deutschen Tageszeitung“ sehr einfach: woher kommt es, daß Herr Naumann in Berlin aufgestellt ist?

**D.P.C. Aus Baden.** Der Engere Ausschuss der Deutschen demokratischen Partei in Baden ist am Sonntag, den 22. Februar, zu einer Sitzung nach Karls-

ruhe einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen hauptsächlich Organisationsfragen. Eine Bezirksorganisation der Deutschen demokratischen Partei wurde für den Amtsbezirk Lahr gegründet.

**D.P.C. Demokratische Fraktion in Bayern.** Die Landtagsfraktion der Deutschen demokratischen Partei in Bayern hat sich konstituiert und zum ersten Vorsitzenden den Abg. Dr. Müller-Meinungen gewählt, zum zweiten Vorsitzenden den Abg. Haberlein, ferner als Beisitzer die Abg. Frau Dr. Kempf, Dr. Dohmann, Schreyer und Eisenbeiß. Die Fraktion bildet, wie die Partei in der Nationalversammlung die ausschlaggebende Partei für die Bildung einer Regierung, da weder das Zentrum, noch die Sozialdemokratie (mit 65 bzw. 61 Abg.) in der Lage ist, allein die Regierung zu bilden.

**Das Sturmjahr 1848,** das genau dieselben Fragen lösen wollte, die alle deutschen Gemüter auch heute wieder bewegen, ist in der Literatur von den verschiedensten Gesichtspunkten aus schon beleuchtet worden; eine systematische Zusammenstellung, besonders der wirtl. Vorgänge und eine eingehende Würdigung des wirtl. Anteils an der deutschen Nationalversammlung zu Frankfurt hat bis jetzt gefehlt. Diese Lücke will das im Verlage Strecker & Schröder Stuttgart erscheinende Buch: „Revolution und Nationalversammlung 1848“ von Dr. Walter Reinhold ausfüllen, das die schwäb. Urkunden in ihrem Zusammenhange mit den ganzen politischen Vorgängen der Jahre 1848/49 in guter Uebersichtlichkeit zusammenstellt.

Druck und Verlag der V. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich E. Reinhardt daselbst.

## Viehzahlung.

Am 1. März 1919 findet eine Zahlung, der Pferde, des Rindviehs, der Schafe, der Schweine, der Ziegen, der Gänse, der Enten und der Hühner sowie der Kaninchen (Stallhasen) statt.

Unser Hinweis auf die Strafbestimmungen des § 4 der Bundesratsverordnung vom 30. Januar 1917 wird jeder Einwohner aufgefordert, die in seinem Besitz befindlichen Tiere dem Zähler, der zu ihm ins Haus kommt, genau anzugeben und wenn bis zum Ablauf des Zahlungstages kein Zähler gekommen ist, die Tiere innerhalb 3 Tagen nach dem Ablauf des Zahlungstages dem Ortsvorsteher anzuzeigen.

Wildbad, den 28. Februar 1919.  
Stadtschultheißenamt: Bägner.

## Die Kuhhalter

Können ihr Guthaben für die im Monat Februar gelieferte Milch am Samstag den 1. März von vorm. 9—12 Uhr in Empfang nehmen.

Städt. Lebensmittelamt.

Wildbad

## Brennholz Verlosung.

Aus Stadtwald I Meistern

Abteilg. 2 f. Laubholz und Abteilg. 1 f. Großer Rank. kommen im Wege der Verlosung  
148 Nm. Nadelholzprügel II. Klasse  
66 Nm. Reisprügel  
29 Nm. buch. Prügel II. Klasse  
7 Nm. eich. Prügel II. Klasse

zur Abgabe.  
Anmeldungen nimmt das Lebensmittelamt vom Samstag den 1. März 1919 bis Dienstag den 4. März 1919 je nachmittags von 2—4 Uhr entgegen.  
Wildbad, den 27. Februar 1919. Stadtpflege.

Wildbad.

## Verakkordierung von Brennholzlieferung.

Zum Zweck der Holzvergassung wird das Befahren und Sezen von 211 Nm. tannene Prügel II. Klasse vom Stadtwald Regeltahl, Abteilung 8 Hirschweg zur Gasfabrik Wildbad am

Dienstag, den 4. März 1919

vorm. 11 Uhr

auf dem Rathaus öffentlich vergeben.  
Befahrungsbedingungen liegen bei der unterzeichneten Stelle auf.  
Wildbad, 28. Februar 1919. Stadtpflege.

## Kollaudarbeiten der Stadt Wildbad. Vergebung von Bauarbeiten.

Es gelangen die Arbeiten an den Straßenmauern der Parkstraße bei der Villa Teal und einem Teil des Ruigartens nach dem Einzelpreisverfahren zur Vergabung.  
Die Unterlagen: Pläne, Arbeitsbeschrteb und Bedingungen, werden von der unterzeichneten Stelle unentgeltlich bei Rückgabe der Pläne abgegeben.

Die Angebote sind in verschlossenem Umschlag mit entsprechender Aufschrift hierher einzureichen bis spätestens 6. März Vormittags 11 Uhr, wo ihre Eröffnung vor den anwesenden Bewerbern im Sitzungssaal des Rathauses stattfindet.

Die Zuschlagsverteilung bleibt wie seither dem Gemeinderat vorbehalten.

Stadtbauamt Wildbad.

Munk.

## Putztücher,

sind wieder eingetroffen bei  
Robert Treiber.

## Städt. Arbeitsamt Wildbad.

(Im Lebensmittelamt)  
Kostenlose Stellenvermittlung.

Für sofort oder später werden gesucht nach hier:

- 5 Dienstmädchen,
- 5 Küchenmädchen,
- 1 Office-Mädchen.

Stellen suchen:

a.) Männlich:

- Rausfente
- Röde
- Friseur.
- Maschinenbauer.
- Buchdrucker.
- Tagelöhner (Kriegsinvaliden)
- 1 Junge als Schuhmacherlehrling.

b.) Weiblich:

- Zimmermädchen (in Hotels oder
- Seviererschulein (Fremdenheim
- Putz- u. Wasch- u. Monatsfrauen
- Zigarettenmachersinnen.

## Laubhölzer-Versteigerung.

Die Badoverwaltung Wildbad versteigert am

Dienstag, den 4. März

vormittags 10 Uhr nachstehende Laubhölzer:

- 10 Stück Erlen III. und IV. Klasse
- 10 Stück Ahorn IV. und V. Klasse
- 8 Stück Linden III. und IV. Klasse
- 2 Stück Rirschbäume V. Klasse
- 5 Stück Eschen V. Klasse
- 2 Stück Ulmen IV. Klasse
- 6 Stück Birken V und VI. Klasse
- 2 Stück Weibuchen III. und VI. Klasse.

Zusammenkunft bei der Trinkhalle

## Wirtschafts Eröffnung

Vom Samstag, den 1. März  
an ist das

## Gasthaus zur Sonne

in Wildbad nach gründlicher Renovierung wieder  
eröffnet. Um freundlichen Zuspruch bittet

Karl Gaimmüller  
und Frau

## Verkauf einer Salon-Einrichtung.

bestehend aus:

- einer Plüschgarnitur,
- 1 Spiegelschrank,
- 1 Schreibtisch,
- 1 Salonisch,
- 1 Liegestuhl, und eine Uhr.

Umständhalber sehr preiswert  
Besichtigung Holzgartenstraße 39 II Pforzheim.

## Fuss-Abstreifer

aus starkem Buchenholz, als Ersatz für Fußmatten,  
empfiehlt per Stück Mk. 2.50 und Mk. 3,  
Robert Treiber.

Wildbad

Zu unserer am  
Samstag, den 1. März 1919.  
im Schwarzwaldhotel  
stattfindenden  
Hochzeitsfeier

erlauben wir uns, Verwandte, Freunde  
und Bekannte abends zu einem Glas Wein  
höfl. einzuladen und bitten dies als per-  
sönliche Einladung betrachten zu wollen

Karl Ellermann  
Pauline Wacker

**Geschäfts Eröffnung und Empfehlung**

Nachdem ich infolge meines Kriegsdienstes  
meine Metzgerei 4 Jahre schließen mußte, werde  
ich dieselbe am

**1. März wieder eröffnen**

und bitte ich meine frühere Kundschaft sich in die  
demnächst neu erscheinende Kundenliste auf meinen  
Namen eintragen zu lassen.

Hochachtungsvoll

**Eugen Pfau**  
Metzger.

Lieder  
kranz  
Wildbad.  
Samstag abend 8 Uhr  
Singstunde

im Linderkranz, Lohol zur Sonne  
wozu sämtliche Sängere erwartet  
Der Vorstand.

Alle im Jahre  
1894  
Geborene werden zu einer  
Besprechung auf Samstag abent  
8 Uhr in das Gasthaus zu  
Eintracht freundlich eingeladen  
Mehrere Kameraden.

Seeben eingetroffen ein Stück  
**Serrenkleiderstoff**  
passend für **Burschen- und**  
**Knabenanzüge, Frauen-**  
**kleider etc.**  
Empfiehlt solchen, zum Preis  
von Mk. 11.35 per Meter.  
**Robert Rievinger.**

**Verlade Akord**

Das Aus- und Einladen  
der Wagenladungen habe im  
Akord zu vergeben.  
Bedingungen können bei mir  
eingesehen werden und finden  
2—3 Mann gut lohnende Arbeit  
**Güterbeförderer Akt.**

Neue praktische  
**Lampfen**  
mit Hentel  
Stück Mk. 6.50  
sind bei uns eingetroffen  
**Chr. Schmid u. Sohn**

**Saisernatron**  
feinstes verbessertes Doppel-  
kostenloses Natron, zum viel-  
seitigen praktischen Gebrauch  
für das Militär, beste Hilfe  
beim Baden, Kochen und Ein-  
machen ist zu haben bei  
**Carl Wiltb Gott.**